

### Baustein 31: Wie die Werkstatt entsteht

Am 21. Juni 2001, genau zehn Jahre nach dem vorsichtigen Versuch rheinischer Christen, der Bevölkerung der Stadt Pskow die Hand zur Versöhnung zu reichen, wurden 40 behinderte Jugendliche in die Werkstatt aufgenommen.

Sie bestand aus drei renovierten Holzhäusern einer heruntergekommenen ehemaligen Feriensiedlung und einem Gewächshaus. Die jungen Menschen mit Behinderungen arbeiteten in einer Holzwerkstatt und in der Gärtnerei. Das dritte Haus war für schwerstmehrfach körperlich und geistige Jugendliche bestimmt, die selbst nicht arbeiten konnten, aber den Tag mit den Anderen verbringen sollten.

Stück für Stück wurde die Werkstatt weiter errichtet, soweit jeweils das Geld reichte. Denn jeder Euro musste durch Spenden eingeworben werden. So standen 2003 schon 70 Arbeitsplätze und 2006 bereits 120 Plätze zur Verfügung.

Wiederum am 21. Juni 2011, nach 13 jähriger Bauzeit, war die letzte Werkstatt-Erweiterung, jetzt auf insgesamt 250 Arbeitsplätze, fertiggestellt. Das wurde von der ganzen Stadt gefeiert. Es waren viele hundert Menschen gekommen, die dieses Ereignis miterleben wollten. Die Vollendung der Werkstatt auf 250 Arbeitsplätze für junge Menschen mit Behinderungen war zum Stadtgespräch geworden. Die Stadt war mit nationalen Flaggen, mit denen des Oblast und mit dem stilisierten Pskower Engel beflaggt.

Es herrschte Festtagsstimmung in der Stadt und in der Werkstatt, handelte es sich doch um die erste und einzige Werkstatt in ganz Russland, die für Menschen mit Behinderungen über 18 Jahren ihre Pforten öffnete. Für Pskow galt nicht mehr, was sonst in ganz Russland gilt: Mit 18 gehen sie ins Nirgendwo.

(Dieter Bach)